

200 Jahre Ansbacher Synagoge

Am diesjährigen jüdischen Neujahrsfest, das heute abend beginnt, wird die unter Betreuung des Landesamtes für Denkmalpflege restaurierte Synagoge in der Rosenbadgasse ihrer ehemaligen Bestimmung in würdiger Ausstattung übergeben. Die Neueröffnung fällt in denselben Monat, in dem vor 200 Jahren die Kultstätte eingeweiht wurde (September 1746).

In Ansbach dürften sich die ersten Juden im 13. Jahrhundert niedergelassen haben. Im Schenkungsbuch der Johannispfarrei aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts heißt die heutige Platenstraße Judengasse. Die Judengeschichte der Stadt beginnt mit den Hohenzollern, die 1331 Onolzbach in ihren Besitz brachten. Markgraf Albrecht Achilles (1440 bis 1486), der die Stadt im Süden um die Neustadt erweitern ließ, hatte zwei jüdische Leibärzte, neben denen am Hofe auch schon Hofjuden tätig waren. Diese Hofjuden wußten sich durch besondere Schlaueit und Schmiegsamkeit unentbehrlich zu machen und wurden zu fast allen Beratungen hinzugezogen.

Die schlichte Fassade der Synagoge sticht von den Nachbarhäusern höchstens durch die hohen Rundbogenfenster und das steile Mansardendach ab; sie ist mit ihnen eng zusam-

mengebaut, so daß in der berüchtigten Nacht vom 9. zum 10. November 1938 die Feuerwehr vor dem Ausbruch der „Volkserhebung“ eintraf, um wenigstens ein Umsichgreifen des in Szene gesetzten Brandes zu verhindern. Verbrannt wurden aber das Gestühl, die Kultbekleidung und Thorarollen zerrissen, die Inneneinrichtung zertrümmert und die für die Geschichte der Stadt und der Markgrafschaft überaus wichtigen Akten der Gemeinde verschleppt oder vernichtet.

Dr. Franz Weiser.